

Raumordnung im Dienste der Zukunftsgestaltung?

von

Rainer Danielzyk

0. Einführung

Gliederung

1. Situation
2. Diskussion
3. Schlussfolgerungen
4. Fazit

1. Situation

...der Raumordnung (insbesondere der Regionalplanung)

Aktuelle Praxis

vor allem Raumordnungspläne, außerdem Aufgaben der räumlichen Entwicklung

Adressaten

- Kommunen
- Fachplanungen

1. Situation

Kritik an Raumordnung generell

- „Überregulierung und Verhinderung“
- Umsetzungsdefizite
- unidifferenziert/unsensibel für gesellschaftliche und räumliche Differenzierungen
- unflexibel/nicht innovativ

1. Situation

Folgen der Finanzkrise

➤ Renaissance staatlicher Regulierung?

Öffentliches Interesse

gering, trotz stärkerer Verpflichtungen zur
Öffentlichkeitsbeteiligung

1. Situation

Aber:

- Bedeutungsgewinn der regionalen Ebene (Regionalisierung der Lebensweisen, Regionen als Standorträume, Arbeitsteilung wegen Finanzknappheit und Synergieeffekten usw.)
- Bedeutungsgewinn raumordnungsrelevanter Themen (Energiewende [Trassen, Produktionsstandorte], Klimaschutz/-anpassung, demografischer Wandel, Einzelhandel, Flächensparen usw.)

2. Diskussion

- Bedarf an Raum-Ordnung durch fachplanerische Regulierungen erfüllt (zum Teil mit EU-Hilfe zur besseren Durchsetzungsfähigkeit)?
- Latentes Leitbild „integrierte Entwicklungsplanung“ vs. „Raumentwicklung unter Beteiligung öffentlicher Akteure“ (SELLE)
- Mangel an Umsetzungsorientierung und an „Nähe“ zur Fördermittelvergabe
- Verhältnis zu projektorientierten Ansätzen bzw. „formatorientierter“ Regionalentwicklung (IBA, REGIONALE usw.)

2. Diskussion

- Rollenkonflikt:

Zugleich hierarchische Regulierung und kooperatives Handeln? (Rollen u. a.: Standortentscheidungen, Monitoring, Moderation, Initiierung und Steuerung von Netzwerken, „Stimme und Anwalt der Region“ usw.)

3. Schlussfolgerungen

Anspruch auf politisch verantwortete Gestaltung räumlicher Entwicklungen unverzichtbar wegen:

- Begrenztheit des Raumes
- Umgang mit Folgen/externen Effekten individuell-rationalen (eigennützigen) Handelns von Kommunen, privaten Akteuren usw.
- Bereitstellung von Kollektivgütern
- Planungs-/Investitionssicherheit

3. Schlussfolgerungen

Anspruch auf politisch verantwortete Gestaltung räumlicher Entwicklungen unverzichtbar wegen:

- Interessen künftiger Generationen/
“Verantwortung gegenüber Zukunft“
- Berücksichtigung nicht markt-/sprachfähiger Interessen
- ...
- prozessuale Orientierung wichtiger als Durchsetzung normativer Leitbilder

3. Schlussfolgerungen

Widersprüche der räumlichen Planung (WIECHMANN):

Plan	vs.	Prozess
Projekte	vs.	Strategien
Formell	vs.	Informell

...

➤ nicht „entweder – oder“, sondern
„sowohl - als auch“ (SELLE)

4. Fazit

Vision

Gestaltungsfähige Raumordnung
jenseits/aufbauend auf formellem Plan als
gemeinwohl-orientierte, „verlässliche“ Dimension
im regionalen Entwicklungsdiskurs